

Auszug aus der Masterarbeit

Zur Erlangung des Grades „Master of Social Work“ (MSW)

Alice Salomon Hochschule Berlin

Armut als Thema in Kinderbüchern aus menschenrechtlicher Perspektive

Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse zu empfohlener
Kinderliteratur von der Fachstelle Kinderwelten aus Berlin

vorgelegt am
28. Februar 2019

von
Anabell Specht

Erstgutachterin: Prof. Nivedita Prasad (Alice Salomon Hochschule Berlin)

Zweitgutachterin: Dr. Silke Vlecken (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)

Zusammenfassung

Forschungshintergrund

Kinder gehören in Deutschland mit zu einer Risikogruppe, die am meisten von Armut betroffen ist. Das Phänomen Armut aus einer intersektionalen Perspektive zu betrachten, lässt Rückschlüsse ziehen, wie Menschen in der Gesellschaft auf mehreren Ebenen diskriminiert und sozial ausgegrenzt werden. Es gibt wenig Raum soziale Ausgrenzung zu thematisieren, was sich darin zeigt, dass Armut weitgehend tabuisiert wird. Auch in Bewegungen, die sich für Diversität und Sichtbarkeit von Vielfalt in Kinderbüchern einsetzen, bleibt das Thema Armut eine Randerscheinung. Kindern wird somit vorenthalten sich mit erlebter Armut oder sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung in der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Zum Thema Armut und Klassismus fehlt in Kinderbüchern die Möglichkeit sich selbst und andere Menschen wiederzufinden. Bildung beginnt genau an dieser Stelle – sich selbst identifizieren und positionieren zu können und darüber hinaus den Erfahrungshorizont ständig erweitern zu können.

Forschungsfrage

Die vorliegende Forschungsarbeit beschäftigt sich mit fehlender Diversität in Kinderbüchern und wirft einen Blick darauf, wie das Thema Armut in Bilderbüchern für Kinder thematisiert und erklärt wird. Darüber hinaus soll die Arbeit einen Beitrag leisten thematische Lücken aufzuzeigen. Es soll eine Grundlage dafür entstehen, was Bücher generell zum Thema Armut beinhalten sollten.

Methodik

Die Arbeit nutzt qualitative Forschung, um die Fragestellung zu beantworten. Es wurden elf Bücher aus der Empfehlungsliste „*Klassismus/Armut 2018*“ der *Fachstelle Kinderwelten* aus Berlin für eine qualitative Inhaltsanalyse herangezogen. Die Analyse wurde computergestützt durchgeführt und fand mit der Software MAXQDA statt.

Ergebnisse

Die Bücher sprechen in ihrer Gesamtheit wichtige Phänomene von Armut an. Durch die kritische Analyse besteht darüber hinaus ein Überblick, welche konkreten Punkte zu Armut und sozialer Ausgrenzung in den Büchern fehlen. Diese Lücken spiegeln die fehlende Diversität in Kinderbüchern wider.

Schlussfolgerung

Die Forschungsarbeit kommt zu den folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen:

1. Es muss eine größere Auswahl an Büchern zum Thema Armut und sozialer Ausgrenzung bereitstehen, um die Komplexität von Armutsaspekten zu verdeutlichen und verschiedene Perspektiven widerzuspiegeln. Alle Lesenden sollen die Möglichkeit haben sich in den Geschichten wiederzufinden und neue Aspekte kennenzulernen.
2. Da Armut eine Form von Diskriminierung darstellt, ist seitens der Autor*innen/Illustrator*innen und Nutzer*innen von Büchern ein reflektierter und vorurteilsbewusster Blick notwendig, damit in Geschichten keine Stereotype reproduziert werden.

3. Seitens der Autor*innen, Illustrator*innen und Verlage ist eine Positionierung wichtig. Ein Fokus auf eine bestimmte Themensetzung ist von Relevanz, um einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit zu schaffen.

Fragestellung – und Forschungsziel

Die Fragestellung dieser Arbeit lautet:

„Wie wird Armut und der Armutsdiskurs in empfohlenen Kinderbüchern thematisiert und erklärt? Welche Aspekte von Armut sind (un-)sichtbar?“

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, welche Formen, Ursachen, Auswirkungen und Folgen von Armut in Kinderbüchern angesprochen werden, um das Thema mit jungen Menschen zu thematisieren. Das Ziel ist es, die Bücher hinsichtlich ihrer Beschreibung und Darstellung von Armut zu analysieren. Mit der Beantwortung der Fragestellung kann festgestellt werden, inwiefern Kinderbücher selbst diskriminierende Inhalte und stereotype Darstellungen aufweisen, oder im Gegenteil auch ermächtigend wirken können. Am Ende soll sich zeigen, ob die Bücher eine Bandbreite an Themenvielfalt zum Schwerpunkt bieten und Armut sowie soziale Ausgrenzung aus intersektionaler Perspektive bearbeiten. Es können Lücken bezüglich Diversität aufgezeigt werden, oder dass bestimmte Lebenssituationen gänzlich fehlen, die mit Armut in Verbindung stehen. Durch eine inhaltliche Analyse ausgewählter Kinderbücher kann am Ende eine Aussage darüber getroffen werden, ob ein Bedarf an mehr Büchern besteht, die Armut aus intersektionaler Perspektive besprechen, um Diskriminierungen zu benennen und entsprechend gegenwirken zu können.

Problembeschreibung

Die jüngsten Zahlen verschiedener Studien messen in Deutschland bis zu 2,5 Millionen Kinder, die von Armut betroffen sind (Seils und Höhne, 2017; Bertelsmann Stiftung, 2017; Der Paritätische Gesamtverband, 2017). Die Zahlen zu einkommensarmen Menschen steigen, wobei einige Menschen in der Gesellschaft besonders gefährdet sind und es regionale Unterschiede gibt. Laut des Bundestags haben Alleinerziehende, Haushalte mit sogenanntem ‚Migrationshintergrund‘¹, Langzeitarbeitslosigkeit und Familien mit mehr als drei Kindern eine besonders hohe Armutsgefährdung (Deutscher Bundestag, 2017b). Städte, in denen die meisten armen Kinder leben sind Bremen mit 34,2% und Berlin mit 29,8% (Seils et al., 2017). Junge Menschen gehören ebenso zu einer Risikogruppe, um in eine Armutslage zu geraten. Am stärksten betroffen sind erwerbslose Menschen im Alter von 25 bis 30 Jahren und Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren mit einem sogenannten ‚Migrationshintergrund‘ (Deutscher Bundestag, 2017a).

Was im Einzelnen überhaupt unter Armut verstanden wird, darüber kann diskutiert werden. In Bezug auf das Vorhaben der Forschungsarbeit müssen sowohl absolute als auch relative Armut mit in die Analyse der Kinderbücher einbezogen werden, da beide Formen relevant für die Beschreibung von Armut sind. Einerseits, weil es zum Wissen über Armut dazugehört,

¹Aus rassismuskritischer Perspektive distanziert sich die Verfasserin dieser Arbeit von der Bezeichnung (vgl. (Supik, 2017a), (Supik, 2017b), (Will, 2018), (Bednaschewsky und Supik, 2017)

dass es unterschiedliche Formen von Armut gibt. Zum anderen auch, weil zunächst vermutet werden könnte, dass die Geschichten über absolute Armut keine Geschichten sind, die sich in Deutschland abspielen und Armut in anderen Gesellschaften verortet wird. Absolute Armut ist in der gesamten Bundesrepublik größer als angenommen und es wird zu selten auf diesen Missstand hingewiesen (Lampert, 2018). Lampert erwähnt an dieser Stelle Kinder, die in Deutschland auf der Straße leben. Und damit ist noch keine direkte Verbindung zum Thema Flucht hergestellt. Es geht dabei um Migration aus außereuropäischen Schwellenländern, Binnenmigration, der Russischen Föderation – also um Europa selbst. Ein Europa, das Armut weltweit, aber auch direkt vor der eigenen Tür produziert (ebd.).

Im Laufe der theoretischen Auseinandersetzung dieser Arbeit wird sich zeigen, dass Armut eine Form von Diskriminierung ist und sich mit diesem Tatbestand Rechtsverletzungen ergeben. Die teilweise Tabuisierung von Armut ist ein Zeichen davon, wie Politik und Gesellschaft mit dem Phänomen von Armut, innerhalb eines reichen Landes, umgehen. Die eigene erlebte Armut kann mit Scham- und Schuldgefühlen besetzt sein, was Menschen im Alltag vor Herausforderungen stellt. Diese Schwierigkeiten spielen bereits in der Kindheit und in Bildungseinrichtungen eine Rolle (Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, 2019). *Kinderwelten* beschreibt diese Tabuisierung ebenfalls und reagiert mit der Herausgabe einer Empfehlungsliste zu Kinderbüchern, die Armut und Klassismus thematisieren (Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, 2018).

Welchen wichtigen Part Bücher im Leben von Kindern übernehmen erklären Todres und Higinbotham (2016, S. 3.) Sie beschreiben, dass Bücher meist zumindest an einem Ort oder sogar mehreren Orten der Lebenswelten von Kindern vorkommen - in der Kindertagesstätte, Schule, Nachmittagsbetreuungen, öffentlichen Räumen oder Zuhause. Dabei filtern schon sehr junge Kinder heraus, wenn es in Geschichten um Rechte oder Rechtsverletzungen geht (ebd. S. 7). Kinder sind wissensdurstig und haben an einigen Stellen keine Kontrolle darüber, welches Wissen ihnen überliefert wird. Die *Fachstelle Kinderwelten* arbeitet daran, dass vielfältiges Wissen durch diversitätsbewusste Kinderbücher verbreitet wird, um so einen Beitrag zu leisten, die *Diversity-Gap* zu schließen. Was es allerdings bedeutet, wenn sich die Bücher- und Themenwelt sehr eindimensional gestaltet, beschreibt der Vortrag "The Danger of a Single Story" aus dem Jahr 2009 von Chimamanda Ngozi Adichie, nigerianische Autorin. Ihr erstes Erlebnis einer ‚einzigsten Geschichte‘, das sie selbstkritisch reflektiert, hängt unmittelbar mit dem Thema dieser Masterarbeit zusammen. Es verbindet ihre Schilderungen zu ihren ersten Leseerfahrungen und ihrem Wissen über Armut. Adichie erzählt, wie ihre Familie einen ‚house boy‘ bei sich zuhause angestellt hatten. Damals ist sie acht Jahre alt gewesen und ihre Mutter erklärte ihr, dass der Junge, dessen Name Fide war, aus einer sehr armen Familie kommt. Beim Essen ist sie daran erinnert worden, ihre Mahlzeit aufzuessen, da Fides Familie in Armut lebt. Es wurde immer wieder in unterschiedlichen Situationen erwähnt und sie sah, wie die Mutter Reis und Süßkartoffeln für sie spendete. Mehr wusste sie nicht. So war die ‚single story‘ im Kopf einer Achtjährigen erschaffen: die Familie des Jungen ist arm. Die Identität eines Jungen und seiner ganzen Familie setzte sich aus einer einzigen Information zusammen: Armut. Das entscheidende Erlebnis war, als Adichie als junges Mädchen die Familie in ihrem Dorf besuchte und ihre bisher einzige Information um vieles erweitert wurde. Ja, die Familie war arm, das war soweit keine Fehlinformation. Darüber

hinaus gab es aber andere Dinge, die wissenschaftlich wertvoll waren, wie z.B., dass sie hart arbeiteten und ein Produkt dieser Arbeit handgeflochtene Körbe waren, von denen Adichie begeistert war und zugleich irritiert aufgrund ihrer bislang eingeschränkten Perspektive.

Macht lässt sich anhand dieses Beispiels im größeren und kleineren Kontext verorten. Fides Geschichte steht sinnbildlich für den Umgang mit Armut in der Gesellschaft. Es zeigt, dass Menschen in schwächeren sozialen Rollen, innerhalb der Familie oder im sozialen Umfeld, strukturell bedingt weniger Ressourcen haben, um das Wissen von und über Armut und den Umgang mit Armut aufzubrechen.

Diese ‚Gefahr der einzigen Geschichte‘ hängt mit vielem zusammen, mit dem sich diese Arbeit wissenschaftlich befassen wird - der kritischen Auseinandersetzung der Erklärung und Beschreibung von Armut und dem Einfluss von (Kinder-)büchern. In Bezug auf Rassismus wurde spätestens mit der Debatte um die Pippi Langstrumpf deutlich, dass sich mit dem Thema Macht, Stereotypen und Diskriminierungen in Geschichten auseinandergesetzt werden muss. In diesen Kontroversen wurde gezeigt, dass Rassismus tatsächlich in Büchern auftaucht und reproduziert wird (Eggers, 2005). Dabei verlangt die Debatte eine Antwort auf die Frage, was eine Geschichte qualitativ ausmacht und daher unbedingt in ihr vorkommen *sollte*, oder gar *muss*, da es Lücken gibt. Diese Lücken sind das Fehlen thematischer Vielfalt. Eine dieser Lücken ist das Thema Armut. Mit der thematischen Behandlung von Armut als intersektionales Feld, würde es an vielen Stellen eine Bereicherung für Kinder aus unterschiedlichsten Lebenssituationen geben. Auf einmal würden Kinder alleinerziehender Menschen vorkommen, Kinder in Großfamilien, Schwarze und People of Color würden darin ebenso repräsentiert werden, wie Kinder, die Trennung und Scheidung erleben, Migration und Flucht, Menschen, die in ihrem Alltag behindert werden, Menschen mit Depressionen oder psychischen Belastungen. Darin ist zu erkennen, dass Armut ein so vielfältig behandelbares Thema ist und die soeben aufgezählten Themenschwerpunkte können allesamt mit einem Leben in Armut in Verbindung stehen. Die aufgezählten Inhalte sind keine Ausnahmen, sondern die Realität vieler Heranwachsender und die der Menschen aus ihrer unmittelbaren Umwelt. Wie wird also Armut in Kinderbüchern erklärt und thematisiert? Treten Protagonist*innen in den Büchern aus ihren erlernten Geschlechterrollen aus und machen eine Entwicklung durch, sind kreativ im Umgang mit sozialer Ausgrenzung, machen Karriere?

Dass Geschichten über Armut in den Buchhandlungen, Bildungseinrichtungen oder im eigenen Haushalt noch fehlen, liegt daran, dass es bisher wenige dieser Bücher gibt. Also wäre es ein erster Schritt, wenn das Potenzial von Büchern ausgeschöpft werden würde, indem Recht und Unrecht darin eine Rolle spielten. Die Kinderrechte, die Deutschland unterschrieben und ratifiziert hat und die Menschenrechtsbildung können mit Büchern thematisiert werden. Die Rechte von Kindern werden hier nicht als bloße Floskel genutzt, oder weil es Not tut, sie in einer wissenschaftlichen Arbeit, die sich mit Kinderliteratur beschäftigt, zu erwähnen. Hinter diesen Rechten, auf die alle Kinder einen Anspruch haben, stehen diverse Teilaspekte, die es zu beachten gilt, wie das Recht zu partizipieren. Bücher und Geschichten können wie Orte sein, an dem diese Rechte kennengelernt und erfahren werden. In Bezug auf das Thema der vorliegenden Arbeit sollte sich durch Literatur jede Form von Armut bewusst gemacht werden können, um ein ganzheitliches Wissen über Armut und soziale Ausgrenzung zu erlangen. Heranwachsende bekommen dadurch die Möglichkeit, sich

selbst innerhalb der Gesellschaft, in der sie leben sowie global zu positionieren. Aufgrund der ersten Einschätzung, dass Diversität in Kinderliteratur nicht ausreichend zum Tragen kommt und Armut in der Gesellschaft an sich tabuisiert ist, kann daraus eine erste Annahme für die vorliegende Arbeit abgeleitet werden. In der Hypothese, die dieser Arbeit zugrunde liegt, wird davon ausgegangen, dass die Bücher der Empfehlungsliste zu Armut der *Fachstelle Kinderwelten* wichtige Armutsaspekte ansprechen, wobei es an einer breiten Auswahl fehlt, um Armut und soziale Ausgrenzung umfassend zu besprechen.

Theoretischer Hintergrund

Armut

In dieser Arbeit ist mit Armut vornehmlich auch soziale Ausgrenzung gemeint. Es soll umfassend um sozial benachteiligte Lebenslagen gehen, deren Ausgangslage Armut ist. In eine benachteiligte Lebenslage zu geraten oder hineingeboren zu werden, kann als ein vielschichtiger Prozess verstanden werden, weshalb ein intersektionaler Blick auf Ungleichheitsverhältnisse unumgänglich ist. Um zu verstehen, wo und wie soziale Ausgrenzung stattfinden kann, muss es ein normatives Verständnis darüber geben, was ‚ein gutes Leben‘ ausmacht. Die Menschenrechte können dabei eine Variable sein (vgl. Mogge-Grotjahn, 2018, S. 73). Als weiterer Bezugsrahmen kann auch der *„Better Life Index“* von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung genommen werden. Er zeigt, dass Armut komplex ist und nicht ausschließlich an Einkommen gemessen werden kann. Die folgenden Ausführungen zu Armut zeigen, wie wichtig der Blick über eine ökonomische Lage hinaus ist, warum Armut vielschichtig ist und nicht ausschließlich an einem Einkommen gemessen werden kann. Eine Auswirkung von Armut kann soziale Ausgrenzung sein. Das bedeutet, dass diese beiden Phänomene in unmittelbarer Verbindung miteinander stehen und sich wechselseitig beeinflussen. Der aktuelle Armutsdiskurs soll zudem einen Einblick darüber geben, unter welchen gesellschaftspolitischen Bedingungen Kinder aufwachsen.

Kinderarmut und Kinderrechte

Da der Forschungsarbeit Medien für Kinder (hier: Kinderbücher) als Grundlage dienen, werden die bisherigen Ausführungen zu Armut noch um einen Fokus auf Kinderarmut im Speziellen erweitert. Zudem sind Kinder und junge Menschen am häufigsten von Armut betroffen (Holz, 2018, S. 687). Im Fünften *„Armuts- und Reichtumsbericht“*, der 2017 von der Bundesregierung herausgegeben wurde, sind einige prägnante Merkmale in Bezug auf (Kinder-)armut festgehalten. Der Grund für Kinderarmut liegt primär in der Erwerbstätigkeit der Eltern. Das Armutsrisiko steigt eklatant mit der Arbeitslosigkeit zwei erziehungsberechtigter Personen (64%). Stärker von niedrigem Netto-Äquivalenzeinkommen betroffen sind Familien ab drei Kindern und Ein-Eltern-Familien. Ein deutlich hohes Risiko arm zu sein haben zudem Kinder mit sogenanntem ‚Migrationshintergrund‘. Auch aus diesem Grund ist eine intersektionale Perspektive von Armutslagen unabdingbar.

Die Betrachtung von Kindern innerhalb eines Haushaltes und somit ihre individuelle Lebenslage sind deswegen von besonderer Bedeutung, da sie in der Regel über kein eigenes

Einkommen verfügen. Kinder aus ökonomisch prekär aufgestellten Haushalten sind kreative Gestalter*innen ihrer Lage und Umgebung. Ihr Vermögen als soziale Akteur*innen zeigt sich in Strategien, die sie entwickeln, um bestmöglich an der Gesellschaft teilhaben zu können. Dieses Agieren ist mit intensiven sozialen und persönlichen Anstrengungen verbunden, um Anerkennung zu erlangen (Ridge, 2010, S. 28). Durch diese Erfahrungen, die Kinder in frühen Lebensjahren machen, sind sie Expert*in ihrer materiell beschränkten und sozial deprivierten Situation. Ob sich dieser Aspekt auch in den ausgewählten Kinderbüchern widerspiegelt, die dieser Arbeit als Datenmaterial zu Grunde liegen, soll im Verlauf durch eine Inhaltsanalyse festgestellt werden.

In einer Gesellschaft, die sich gleichberechtigte Teilhabe zum Ziel gesetzt und dafür zahlreiche Konventionen ratifiziert hat, wie z.B. UN-Behindertenrechtskonvention, Antidiskriminierungs-Konvention, Konvention über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Deutsches Institut für Menschenrechte, 2019), ist es umso wichtiger, mit jungen Menschen gemeinsam, von Beginn ihres Lebens an bestehende Ungleichheiten aufzudecken und ihnen Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie sich für die Einhaltung von Rechten und gegen Rechtsverletzungen stark machen können. Wie in den vorherigen Ausführungen sichtbar wurde, ist Armut mit Rechtsverletzungen verbunden. Für den Zusammenhalt der Gesellschaft ist es somit unabdingbar, dass Armut, sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung präventiv entgegengewirkt wird. Dazu gehört ein politisch- und zivilgesellschaftliches Bestreben, das bestehende Ungleichgewicht mit Lösungen für eine gerechte Gesellschaft begegnet. Armut ist dysfunktional für eine funktionierende, diskriminierungsfreie Gesellschaft. Sie kann maßgeblich dafür verantwortlich sein, den Zusammenhalt einer Bevölkerung zu spalten. Wenn eine Gesellschaft das Ziel hat, ein armutsfreies Leben für jedes Individuum zu ermöglichen, dann muss es ein breites Verständnis und eine Vereinbarung darüber geben, die Rechte jeder Person zu wahren (Flowers, 2009, S. 215). Eine der am stärksten spaltenden Kräfte jeder Gesellschaft ist eine unverhältnismäßig große Kluft zwischen Reich und Arm. Somit verbessert Armutsbekämpfung nicht nur das Leben von armen Menschen, sondern trägt auch zu einer Kultur der Menschenrechte bei und stärkt den sozialen Zusammenhalt der gesamten Gesellschaft

Die Untersuchungen der Forschungsarbeit gehen der Frage nach, wie Armut im Allgemeinen in Kinderbüchern thematisiert und erklärt wird. Die Bereitstellung von Informationen über Armut in Kinderbüchern meint auch die Erläuterung der Situation von Minderjährigen und Erwachsenen. Dies ist wichtig für Kinder, die durch ihre Lebenslage Armut und soziale Ausgrenzung erfahren. Und es trägt dazu bei Empathie zu entwickeln, wenn keine prekären Lebensverhältnisse im eigenen Haushalt, aber in der Umgebung vorliegen. Zur Menschenrechtsbildung in Bezug auf das Thema dieser Arbeit gehört auch das Wissen darüber, dass Armut an sich eine Menschenrechtsverletzung darstellt und im äußersten Fall dabei das ‚Recht auf Leben‘² in Gefahr ist. Da das untersuchte Medium Kinder als Zielgruppe

² Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden. Die durch Artikel 6 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention begründete Verpflichtung der Vertragsstaaten, anzuerkennen, dass jedes Kind ein angeborenes Recht auf Leben hat, ergibt sich auch bereits aus dem in Artikel 6 Abs. 1 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt) anerkannten allgemeinen Menschenrecht auf Leben

hat, wird im nächsten Abschnitt ein spezifischer Blick auf die Aspekte Armut in Verbindung mit Kinderrechten und Partizipation gelegt.

Menschenrechtsbildung in Kinderbüchern

Wenn das Ziel einer demokratischen Gesellschaft auch impliziert, dass sich Menschen solidarisch engagieren, die eigenen Rechte kennen und wahrnehmen sowie die Rechte anderer Menschen respektieren und schützen, müssen die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft darin geschult werden. Für das Schulen eines Blickes und einer Haltung für die Rechte von Menschen benötigt es Methoden und Material, das leicht erhältlich und zugänglich aufbereitet ist (Todres und Higinbotham, 2016, S. 6). Kinder sind Schutzbefohlene und gehören dadurch zu einer vulnerablen Gruppe in der Gesellschaft. Damit sie ihre Rechte einfordern können, müssen Wege gefunden werden, wie Menschenrechtsnormen verbreitet und von Heranwachsenden aufgenommen werden.

Für Kinder spielt der durch Literatur geschaffene, imaginäre Raum eine große Rolle, da sie dort ihre eigenen und die Rechte anderer Menschen entdecken können (Todres et al., 2016, S. 11). In der Studie von Todres und Higinbotham wird erklärt, wie Kinderbücher einen Weg eröffnen, um in Sicherheit Erfahrungen zu sammeln und über die Welt zu lernen. Kinder achten darauf, wie Aspekte von Recht oder Verantwortung in Geschichten eingebettet sind. Erste Leseerfahrungen bedeuten für Kinder oft ein Vergnügen und Geschichten bieten auch Anlass zur Problemlösung. Sie geben die Gelegenheit mit Erwachsenen über die Regeln und Rollen des Alltags in Verhandlung zu gehen (vgl. ebd. S. 8).

Der Zugang zu den Medien sowie der Kinder- und Jugendschutz sind auch in einem Artikel der Kinderrechtskonvention bedacht. Die Vertragsstaaten erkennen durch Artikel 17 die Wichtigkeit von Massenmedien an (Bundesministerium für Familie, 2018, S.16 f.). Der Zugang zu ihnen muss gesichert sein und aus einer Vielfalt nationaler und globaler Quellen bereitstehen (Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V., 2019). Ziel dabei ist das soziale, seelische und sittliche Wohlergehen sowie die körperliche und geistige Gesundheit. Auch die Herstellung und Verbreitung von Kinderbüchern soll dabei einer staatlichen Förderung unterliegen. Sprachen von Minderheiten und indigener Bevölkerung sind bei der Erreichung des Ziels in besonderer Weise zu achten.

Geschichten, die Kinder selbst lesen oder die ihnen vorgelesen werden, helfen ihnen, ihre sozialen Erwartungen zu konstruieren und ihren Sinn für das, was ethisches Verhalten gegenüber anderen ist, zu entwickeln. Sie bilden ein Verständnis für ihr eigenes spezifisches Recht und ihre individuelle Verantwortung anderen Menschen gegenüber. In Bezug auf die vorliegende Arbeit ist von besonderer Relevanz, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen dem Lesen von Geschichten und der Herausbildung von Empathie gibt. Das Verstehen von Inhalten, in dem die eigenen sowie die Rechte anderer Menschen aufgezeigt werden, setzen Empathievermögen voraus. In einem Alter von vier Jahren können Kinder bereits empathisch sein und begreifen, dass Mitmenschen Bedürfnisse und Gefühle haben, die mit ihren eigenen übereinstimmen oder davon abweichen. Für den Bereich der Menschenrechtsbildung ist dieser Aspekt von großer Bedeutung. Mit dem Beginn empathischer Kompetenzen und dem (An)-Erkennen von Rechten und deren Verletzungen

(Vereinte Nationen, 1966a).

kann ein solidarisches Miteinander entstehen (Todres et al., 2016, S.9). Ab diesem Zeitpunkt geht es dann um zwei Dinge: dem Einholen der eigenen Rechte sowie um die Einhaltung der Rechte anderer Personen. Weitergedacht kann es irgendwann zu einem Bedürfnis werden, solidarisch zu handeln.

Bisher wird in Kinderbüchern ein eindimensionales gesellschaftliches Bild gezeichnet, welches von der Lebensrealität vieler Kinder abweicht. Gesellschaftlichen Rollen wird dabei unterschiedlich viel Wertschätzung entgegengebracht. Die Anzahl von Büchern beispielsweise mit Geschichten von Menschen, die im Niedriglohnssektor oder zuhause arbeiten, Angehörige pflegen oder Kindererziehung übernehmen ist gering. Gerade dies sind die Situationen, die Kinder aus prekären Lebenslagen kennen. Es wäre begrüßenswert, mehr solcher Lebenssituationen in Kindermedien vorzufinden und der Menschenrechtsbildung auch in diesen Punkten nachzukommen.

Diversität in Kinderbüchern

Die Wichtigkeit und das Verlangen von diversitätsbewusster Literatur für Kinder zeigen weltweit zahlreiche Initiativen und Organisationen. Auffällig ist, dass es sich dabei meist nicht um Quellen aus dem deutschsprachigen Raum handelt. Die Kritik am *Diversity-Gap* geht mit der Forderung von expliziten Inhalten in Büchern einher. Es gibt Statistiken zu Aspekten, wie ‚gender‘ oder ‚disability‘ sowie der Abwesenheit von BPoC-Protagonist*innen in Geschichten für Kinder. Die folgende Grafik zeigt zum Beispiel die Unverhältnismäßigkeit, mit welcher weiße Kinder, Tiere oder andere Figuren in ihrer Häufigkeit als Protagonist*innen, im Gegensatz zu Schwarzen und People of Color sowie Menschen der First Nations in Geschichten auftauchen.

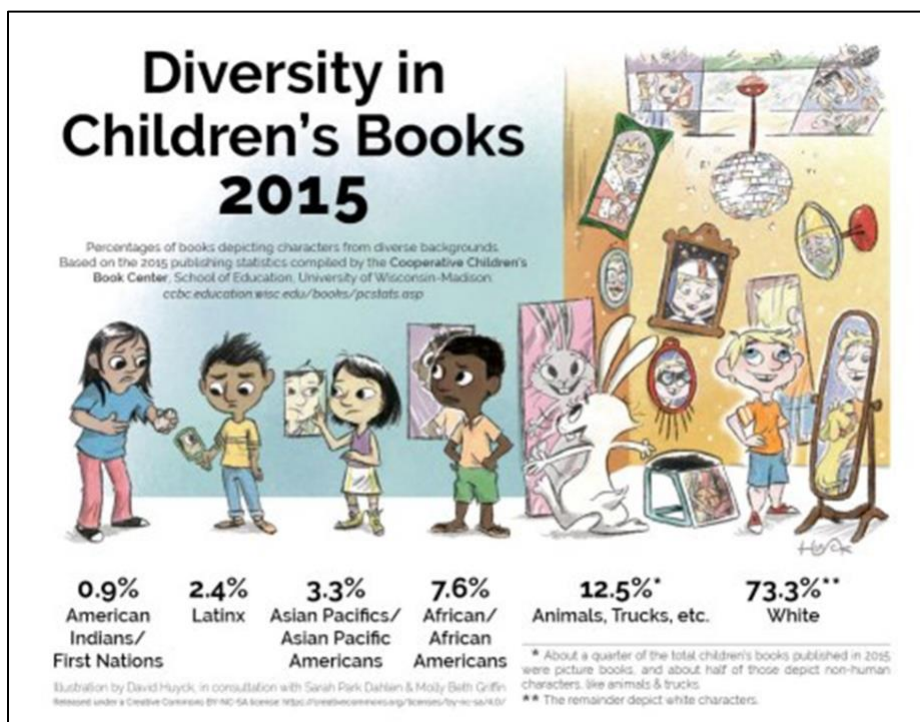


Abbildung 0.1: Diversität in Kinderbüchern (AICL, 2015)

In der Recherche wurden hingegen kaum Forderungen gefunden, Inhalte zu sozialer Ausgrenzung, Armut oder Klassismus abzubilden. Dies lässt darauf schließen, dass zu diesen Aspekten bisher keine vergleichbare Bewegung stattfindet.

Diversität funktioniert nur im Sinne von einem kritischen Machtverständnis und der Abgabe von Macht. Diversität in Kinderbüchern bedeutet, dass es heterogene Protagonist*innen und Held*innen gibt, die in Geschichten viel zu selten vorkommen, obwohl es sie im wahren Leben gibt.

Wie zuvor erwähnt, sind in Deutschland ca. 20% der Kinder von dauerhafter oder wiederkehrender Armut betroffen. Eine Bandbreite an Büchern zu diesem Thema fehlt gänzlich, während Armut in so vielfältiger Weise besteht und die Realität von Kindern widerspiegelt. Armut und soziale Ausgrenzung ist im Leben von Kindern in ihrem eigenen familiären bzw. sozialen Umfeld oder in der Gesellschaft für sie deutlich sichtbar und spürbar. Kinderliteratur hat den Auftrag, Heranwachsenden eine Möglichkeit zu geben in die Gesellschaft einzutauchen und sie zu verstehen. Dazu müssen sich alle in ihren Rollen wiederfinden. Darüber hinaus müssen Perspektiven geschaffen werden, wie aus zugewiesenen Rollen ausgebrochen werden kann. Jedes Kind soll sich als handelndes Individuum wiedererkennen. In Geschichten muss empowernd über (mehrdimensionale) Diskriminierung gesprochen werden.

Datenmaterial

Armut ist in Kinderbüchern ein selten besprochenes Thema. Als Datengrundlage wurde deswegen die Empfehlungsliste „*Klassismus/Armut 2018*“ von der *Fachstelle Kinderwelten* gewählt. Die Liste umfasst 15 Bücher (Stand November 2018). Sie wird in regelmäßigen Abständen anhand der Kriterien zu vorurteilsbewusster und inklusiver Bildung aktualisiert (Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, 2014):

Von den 15 Büchern wurden alle elf deutschsprachigen Bilderbücher mit Gegenwartsbezug für die Analyse herangezogen. Ausgeschlossen wurden zwei englischsprachige Bücher, ein Buch ohne Gegenwartsbezug und eines, welches kein Bilderbuch ist. Die Bücher wurden mit einer Methode der qualitativen Forschung analysiert.

Schlussfolgerung und Empfehlung

So, wie *Kinderwelten* es beschreibt, dass Armut und Klassismus immer noch zu weiten Teilen in der Gesellschaft tabuisiert werden, ist mit der Empfehlungsliste von Kinderbüchern zu diesem Thema ein erster Schritt zur Enttabuisierung getan. In der *Fachstelle Kinderwelten* kann mittlerweile beobachtet werden, dass mehr Bücher auf den Markt kommen, die ‚Vielfalt‘ repräsentieren sollen. Es scheint, als wäre der Umgang mit Diversität dabei so ungenau, dass es viele Werke nach einer ersten Begutachtung nicht auf die Empfehlungsliste schaffen. Es sind darunter zu viele ‚gut gemeinte, aber schlecht gemachte Geschichten‘. Daraus lässt sich ableiten, dass Autor*innen, Illustrator*innen und Verlage sich darüber

bewusst sind, dass Vielfaltsaspekte in Büchern vorkommen sollten, die Ideen aber oft an einer gelungenen vorurteilsbewussten und diskriminierungsfreien Umsetzung scheitern.

Empfehlenswerte Bücher würden strukturelle Bedingungen, die zu einem Leben in Armut und sozialer Ausgrenzung führen, in einen Kontext setzen und kritisch aufarbeiten. Die Ausführungen der Arbeit haben dargelegt, dass in Bezug auf Armut die Verbreitung der ‚Gefahr einer einzigen Geschichte‘ anzunehmen ist. Der anfangs erwähnte TED-Talk ‘The Danger of a Single Story’ von Chimamanda Adichie sollte angesichts der vorhandenen *Diversity-Gap* ein Anlass sein, dass deutlich mehr Bücher zu Armut und ihren vielschichtigen Facetten veröffentlicht und in die Hände von Kindern gelangen.

In der Problembeschreibung zu Anfang dieser Arbeit wurde darauf eingegangen, wie weiße englische und nordamerikanische Literatur für die angehende Autorin Chimamanda Adichie eine wichtige Rolle spielten, da sie ihre Fantasie und ihr Vorstellungsvermögen anregten. Es hat sich in diesem Fall um ihr ‚*Fenster*‘ gehandelt über das sie in andere Welten hineintauchen konnte. Sie erwähnt ebenfalls den ‚*Spiegel*‘, der sie glücklich machte, als sie ihn und dadurch sich selbst in afrikanischer Literatur wiederfinden konnte. Der Spiegel und das Fenster sind auf den Ansatz von Rudine Sims Bishop (1990) zurückzuführen. Sie beschreibt in ihrer Theorie den Spiegel als Möglichkeit zur Identifizierung mit sich selbst. Es ist der Moment, wo sich der eigene Charakter oder die Lebenswelt in einer Geschichte wiederfinden lässt. Ein Fenster hingegen eröffnet Blicke in neue Welten und ermöglicht ein vielfältiges Lernen darüber, was einem aus dem eigenen Leben noch nicht bekannt und vertraut ist. Beide Aspekte beschreibt Bishop als Qualitätsmerkmal einer guten Geschichte. Diese enorme Wichtigkeit beider Komponenten hat die Forschungsarbeit durch die Theorie erläutert. Folglich müssen Aussagen entschieden zurückgewiesen und inhaltlich korrigiert werden, wenn es heißt, dass Kinderliteratur bereits vielfältig sei und es an nichts fehle. Oder der Hauptfokus auf einer spannenden Geschichte liegen sollte, wie es von Vertreter*innen von Verlagen getan wird. Die Sichtbarkeit von Diversität ist eine politische Verantwortung und hat bis zuletzt mit einer kritischen Selbstwahrnehmung zu tun.

Die zunehmende Wichtigkeit, intersektionale Medien zu produzieren, hängt eng mit dem aufsteigenden Rechtspopulismus innerhalb der Gesellschaft zusammen. Gegen lauter werdende rechte und rechtswidrige Haltungen müssen Allianzen gebildet werden und die sind am stärksten, wenn sie intersektional sind. Dazu gehört auch, dass Verlage klar Stellung beziehen, ihre bisherige Herausgabe von homogener Literatur kritisch reflektieren und Platz für unterrepräsentierte Autor*innen und Illustrator*innen und ihre Geschichten machen.

Wenn eine Person in einer privilegierten Position sitzt, sollte sie sich aus ethischen und rechtlich festgeschriebenen Gründen für solidarische und empowernde Geschichten entscheiden und diese in den Fokus der Bekanntmachung rücken. Empowernde Geschichten haben dann wiederum das Potential die Strukturen zu ändern und machtvoll besetzte Positionen zu entkräften und neu aufzustellen. Geschichten, die dazu einen Anreiz bieten und Menschen auf vielfältige Weise fördern, können und sollten deswegen einen Beitrag leisten. Der aktuelle Zustand, dass nur wenige Menschen in sozial starken gesellschaftlichen Rollen, die Entscheidungsmacht und folglich die ‚Gnade‘ oder Lust besitzen Diversität zu repräsentieren bedarf einer Veränderung. Die Sichtbarkeit von Diversität kann nicht länger

dem Zufall überlassen bleiben. Menschen und Kinder, die heute eine Rolle von sozial benachteiligten Positionen erfahren, sollen durch Bekräftigung und Chancengleichheit morgen selbst an dem Hebel der Entscheidung sitzen und die Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Am Ende dieser Arbeit steht eine Aufforderung an Autor*innen und Verlage, es als gesellschaftlichen Auftrag zu sehen, eine Vielfalt an Büchern zum Thema Armut zu liefern. Einmal um das Thema an sich weiter zu enttabuisieren. Darüber hinaus sollten die Werke unterschiedliche Dinge in den Fokus rücken. Es sollte Geschichten zum identifizieren und empoweren geben, genauso wie Geschichten, um Solidarität vor Augen geführt zu bekommen. In keinem Buch kann Armut das alleinige Hauptidentitätsmerkmal einer Figur sein und somit alle anderen Charaktereigenschaften, Kompetenzen und Erfahrungshorizonte einer Figur übersehen. Die Gefahr dabei ist zu groß, wieder neue Reproduktion von Stereotypen zu kreieren.

In dieser Arbeit wurde sich vornehmlich darauf konzentriert zu prüfen, wie Armut in Kinderbüchern thematisiert wird. Darüber hinaus bedarf es auch nach einer Analyse, wie Reichtum in Geschichten erklärt und evtl. gerechtfertigt wird. Die bekanntesten Kinderbücher, wie z.B. Pippi Langstrumpf werden vornehmlich hinsichtlich der enthaltenen rassistischen Bilder, die dort vermittelt werden, stark diskutiert³. Über rassistische Inhalte hinaus kann auch der damit verbundene Reichtum der Protagonistin diskutiert werden, ohne den die Geschichte nicht funktionieren würde.

Um Armut überwinden zu können, muss sie zunächst erkannt und gesamtgesellschaftlich als Diskriminierung anerkannt werden. Diese Arbeit hat in ihrem theoretischen Gerüst verdeutlicht, dass Menschen, die selbst Armut erleben keineswegs eine passive Rolle einnehmen, sondern ihre Umwelt, soweit es alle Auswirkungen der Diskriminierung zulassen, mitgestalten. Wenn Menschen, unabhängig von einer Armutsbetroffenheit den Zustand von Armut als Diskriminierung verstehen und dies als Unrecht oder gar Menschenrechtsverletzung einzuordnen wissen, können soziale und aktivistische Akteur*innen aus ihnen hervorgehen.

³ Siehe: https://blog.derbraunemob.info/wp-content/uploads/2008/10/pippi_langstrumpf-emanzipation_nur_fuer_weisse_kinder.pdf